



## *Tortu* und ihre kleine Puppenkommode – meine Sammlung und ich

Wenn ich ehrlich bin, muß ich gestehen, dass ich nicht die ideale Hausfrau bin. Ich nutze jeden Grund, um mich mit anderen Dingen zu beschäftigen. Meistens finde ich auch etwas. Mein Mann trägt es mit Fassung. Wir sind Sammler, Jäger, Horter und Hamsterer. Wenn wir alle Dinge aufstellen würden, die wir mit viel Liebe zusammengetragen haben, bräuchten wir keine Wohnung sondern einen Palast.

Ich war bereits über 40 Jahre, als ich meine neue alte Liebe zur Puppe entdeckte. Bei einem Bummel durch die Einkaufsstraße unserer kleinen Stadt sahen wir in einem Geschäft Repliken von Schildkröt. Ich war ganz aus dem Häuschen und zeigte meinem Mann, welche Puppen meine Schwester und ich als kleine Mädchen hatten. Mein Mann war in besonders guter Stimmung und wir kauften für mich eine Bärbel. Da ich mir eine mit gemalten Augen wünschte, entschied ich mich für eine 25 cm Puppe. Wenig später erhielt ich eine kleine Christel als Junge. Ich hatte meinen Dieter. Auch ein 25 cm Strampelchen ließ nicht lange auf sich warten. Damit war endgültig meine neue Leidenschaft geweckt.

Mir fielen unsere Puppen aus der Kindheit wieder ein. Ich hatte sie damals so gut verpackt und bei dem vorvorletzten Umzug war der Karton auch noch da. Ich begab mich auf einen Streifzug durch alle Böden und Keller der Familie. Schließlich wurde ich bei einem meiner Neffen fündig. Da lagen sie, genau so verpackt, wie ich sie als junges Mädchen in ihre Kissen gelegt hatte, mit all den vielen Utensilien, in einem Pappkarton von einem Staubsauger. Sie waren noch heil, hatten die vielen Umzüge und vor allem auch die Temperaturschwankungen zwischen brüllend heiß und klirre kalt gut überstanden. Nur die Gummis waren alle hin. Es war ein schrecklicher Anblick, wie sie Arme und Beine hängen ließen. Doch das hat mein Mann schnell für mich behoben. Einige Kleidungsstücke hatten die Jahre überlebt, anderes wurde kurzfristig erneuert.

### Historie:

Im Sommer 1950 bekam ich zu meinem ersten Geburtstag meine Bärbel (Schildkröt) und einen von meinem Großvater gebauten Puppenwagen aus Holz. Auch meine 5 Jahre ältere Schwester erhielt eine Puppe. Es war eine Christel (Schildkröt). Irgendwann wurde aus Christel ein Junge. Meine Schwester hat ihn Dieter genannt.

Mitte der 50-iger Jahre, leider kann ich heute nicht mehr genau sagen wann es war, bekamen wir unsere Babypuppen, ebenfalls von Schildkröt. Meine Schwester hat mit ihrer Barbara nicht mehr viel gespielt. So ist deren Zustand heute auch sehr viel besser, als der von meinem Fritz.

.../..2



Aber ich hatte noch mehr Schätze. Bei meinem Zug durch die Dachböden der Familie entdeckte ich in einer Schachtel den Inhalt meines früheren Setzkastens und dabei war so allerlei aus der Puppenstube meiner Kindheit. Da fiel mir ein, dass irgendwo die alte Bauernstube sein mußte. Und wieder wurde ich fündig. Ich fand die Bauernstube und alle Bewohner unserer Puppenstube. 1 Stehstrampelchen aus Celluloid, 2 Babys aus Rhenanit, alle 8,5 cm, 2 EDI Hartplastik Püppchen 12 cm und 1 EDI Hartplastik 8 cm.

Angeregt durch einen Museumsbesuch in Hamburg bei Frau Elke Dröscher im PuppenMuseum Falkenstein, habe ich meinen Mann überredet mir einen „Guckkasten“ für meine Bauernstube zu bauen. Damals noch vollkommen unerfahren auf dem Sektor der Miniaturen, kam ich überhaupt nicht auf die Idee, dass man in Miniaturfachgeschäften Tapeten kaufen könnte. Ich war sehr glücklich, im Farbenhandel Klebefolie mit einem schönen Blumenmuster in entsprechender Größe zu finden. Das Fenster ist übrigens von Playmobil, ebenfalls mit Klebefolie (Butzenscheibe) „verglast“.

Das kleine EDI-Kind hat früher in der Wiege gelegen. So sollte es auch jetzt sein. Erst wohnten alle Püppchen in die Stube, doch auf diesem kleinen Raum war die Bevölkerungsdichte unangebracht. Die Schildkrötpuppen zogen nach einiger Zeit aus. Ich habe sie in meine Puppensammlung integriert.

Historie:

Mitte der 50-iger Jahre erhielten meine Schwester und ich unsere Puppenstuben. Meine Schwester eine große Küche und ich eine Zweiraumstube. Das Wohn- und das Schlafzimmer. Nun hatten wir eine richtige Wohnung und sollten zusammen damit spielen. Beide Gehäuse wurden von meinem Großvater gebaut, wie auch der größte Teil der Möbel. Doch meine Schwester war dem Puppenspiel bald entwachsen und ich hatte die Wohnung für mich allein. In einem Jahr zu Weihnachten wurden die Stuben neu gestaltet. In das Zweiraumgehäuse kam die Küche und das Schlafzimmer. Aus dem Einraumgehäuse wurde das Wohnzimmer mit einer kleinen Empore, mit den Bauernmöbel. Unten neben der Treppe (sie war aus Holzbausteinen gearbeitet) stand die Wiege, auf der anderen Seite die blaue Bodenvase mit den weißen Tupfen. An der Wand hing ein bemalter wundervoller Wandteller mit Schwarzwaldmotiv. Dieser Teller ist mir später leider aus meinem Setzkasten stibitz worden. Darüber ärgere ich mich heute noch und es macht mich auch sehr traurig. Vor einiger Zeit habe ich mir auf einer Internet-Auktion einen sehr ähnlichen Teller gekauft. Der tröstet mich einigermaßen über den Verlust hinweg.

Obwohl ich vielen verlorenen Dingen meiner Kindheit nachtrauere, bin ich doch glücklich, wieviel ich über die Jahre gerettet habe.

Sigi Ulbrich - *Stibitz*